

**RASSENGEFLÜGEL:** Für das bedrohte Appenzeller Spitzhaubenhuhn werden Erhaltungszüchter gesucht

# Ein Huhn, das fliegt und nicht erfriert

Appenzeller Spitzhauben sind lebendige Hühner, legen aber auch gut, und das Fleisch der Hähne ist auf dem Teller eine willkommene Abwechslung. Sepp Nussbaumer aus Lampenberg BL ist der Rasse seit 28 Jahren treu.

SUSANNE MEIER

Das Appenzeller Spitzhaubenhuhn, das es in verschiedenen Farbschlägen gibt, ist eine der wenigen Schweizer Hühnerrassen. Es ist aber vom Aussterben bedroht und deshalb auch eine von Pro Specie Rara betreute Rasse. Damit sich der Bestand der Hühner erholen kann, werden nun neue Züchter gesucht. Züchter wie Sepp Nussbaumer aus Lampenberg BL.

Er hält seit 28 Jahren Spitzhauben des Farbschlags Goldschwarztpuf, fünf Hennen und einen Hahn. «Aber das ändert von Jahr zu Jahr», sagt er zu seiner Herde. «Ich möchte wieder eine neue Zuchtgruppe aufbauen, wieder vom gleichen Farbschlag. Denn wenn ich verschieden Farben hätte, müsste ich die Gruppen trennen. Und dazu fehlt der Platz.» Sepp Nussbaumer hat zwei Gehege, eines bei sich zu Hause und eines etwas weiter entfernt am Waldrand. Aber: «Dort sind die Junghähne untergebracht, denn die beginnen zu krähen.»

## Halter seit 1999

Auf die Schweizer Rasse gestossen ist er 1999, als er ein Haus gebaut hat. «Damals wollte ich wieder Hühner, und bei einem Cousin bin ich auf die Spitzhauben gestossen. Ich habe mich auf einen Aufruf der Zuchtvereinigung für ursprüngliches Nutzgeflügel (ZUN), eines Untervereins von Pro Specie Rara, gemeldet», erinnert er sich. «Schon damals wurden Züchter gesucht. Dann habe ich Kurse bei Pro Specie Rara besucht und gebe heute im Auftrag der ZUN selber ein bis zwei Kurse pro Jahr am Hauptsitz der Pro Specie Rara, an denen ich über die Zucht und die Vorschriften der Stalleinrichtung informiere.» Daneben führt Sepp Nussbaumer die Herdebücher der



Spitzhaubenzüchter Sepp Nussbaumer verkauft pro Jahr etwa 120 Bruteier. (Bild: zvg)

Spitzhauben und des Schweizer Huhns, in denen die Ringnummern der Hühner und Hähne eingetragen werden und auch, wer wem Eier verkauft. Sepp Nussbaumer verkauft nicht nur Bruteier, sondern über das Herdebuch auch Küken – wenn möglich innerhalb der ZUN, damit die Erhaltungszucht fortgeführt wird. «Die Nachfrage ist grösser als das Angebot. Es wäre gut, wenn wir neue Züchter finden würden, um alle Interessierten bedienen zu können.» Zum speziellen Charakter der Tiere meint er: «Spitzhauben sind

sehr lebendige Hühner mit guten Flugeigenschaften. Deshalb muss das Gehege mindestens 2m hoch sein. «Da ich nicht viel Auslauf habe und die Wiesen schonen möchte, habe ich den Auslauf überdacht.»

## Winterhart und produktiv

Ein Vorteil der Spitzhauben ist ihre Winterhärte. Sie gehen bei jedem Wetter nach draussen, und wegen des sogenannten Hörmerkamms und der charakteristischen Federhaube ist der Kamm nicht von Erfrierungen bedroht. Trotz ihrer Robustheit

## ROBUST UND MIT TRACHTENSCHMUCK

Markenzeichen der Appenzeller Spitzhaubenhühner ist ihr Kopfschmuck: die schmale, nach vorne geneigte Federhaube, die an die Trachtenhaube der Appenzeller Sonntagstracht erinnert. Die vitalen Spitzhauben sind ideal an die Bedingungen der Berge angepasst. So benötigen sie keinen geheizten Stall, da sie mit unseren Temperaturen problemlos umgehen können.

Die Lege- und Fleischleistung kann nicht mit der von konventionellen Lege- und Masthybriden verglichen werden. Spitzhauben legen deutlich weniger Eier, die Hähne haben weniger Fleisch und benötigen rund 17 Wochen, bis sie geschlachtet werden können. Dafür lebt die Geflügelrasse deutlich länger als Legehybriden und ist auch nach Jahren noch sehr vital. sum

## ERHALTUNGSZÜCHTER GESUCHT

Appenzeller Spitzhauben sind bedroht, speziell die Farbschläge Schwarz, Weiss, Reingold und Silber-Schwarz gepuft. Für diese Farbschläge suchen Pro Specie Rara und die Zuchtvereinigung für ursprüngliches Nutzgeflügel (ZUN) Züchter, die bereit sind, in die Erhaltungszucht einzusteigen. Voraussetzung

ist eine Mitgliedschaft bei der ZUN. Neue Züchter sollten Platz für mindestens eine Hengengruppe mit Hahn haben, Bruteier oder Küken abgeben, die Tiere markieren und für das Herdebuch melden. sum

Bei Interesse reicht ein E-Mail an [herdebuch@zun-schweiz.ch](mailto:herdebuch@zun-schweiz.ch). Darauf nimmt der Zuchtleiter Kontakt auf, um die Details zu klären.

## DIE VORSCHRIFTEN

Seit dem 1. Februar muss die kleinste Haltungseinheit bei Hühnern mindestens 2m<sup>2</sup> Grundfläche aufweisen. Jede Hühnerhaltung muss beim kantonalen Veterinäramt gemeldet sein. Im Stall können pro m<sup>2</sup> Bodenfläche drei bis vier Tiere gehalten werden. Pflicht sind Sitzstangen in unterschiedlichen Höhen und ein Nest pro fünf Hennen. Gruppennester sind gestattet. Das Legenest sollte an einem

halbdunklen und ruhigen Ort sein. Auch bei Tränken und Fressplatz bestehen Mindestanforderungen. Sauberes Wasser sollte immer zur Verfügung stehen und ist ausserordentlich wichtig für die Gesundheit und Leistung. So benötigt eine Henne je nach Grösse 1,5 bis 3dl Wasser täglich. sum

Informationen zu Haltung, Fütterung, Einstreu und Krankheiten findet man unter [www.zun-schweiz.ch](http://www.zun-schweiz.ch) > Infos.

seien die Hühner auch produktiv: «Im ersten Jahr legt eine Henne etwa 140 Eier, dann sinkt die Legeleistung pro Jahr um rund 10 Prozent.» Etwa 120 Eier pro Jahr lässt er im Brutapparat und mit Naturbrut ausbrüten – in der Überzeugung, dass die Naturbrut besser funktioniert als die Kunstbrut. Zudem lehre die Henne die Küken auch das Picken, die Futtersuche und führe sie an. Zu kleine Eier und solche mit zu dünner Schale kommen in die Küche. «Und wenn die Brutsaison im Herbst vorüber ist, dann essen wir alle

Eier – bis die Hennen, die im Winter eine Legepause einlegen, im frühen Frühling wieder zu legen beginnen.» Die Hähne werden mit 12 bis 16 Wochen geschlachtet, sofern sie nicht für die Zucht geeignet sind. Für Sepp Nussbaumer eine willkommene Abwechslung auf dem Teller: «Das Fleisch ist gut zu essen, auch wenn halt weniger an einem Hahn dran ist als an einem Mastpoulet.» Gefüttert wird ein normales Hühnerfutter und hin und wieder Rüstabfälle aus der Küche – nur Salz vertragen sie nicht.

## NACHRICHTEN

### Welpen-Importe erst ab 15 Wochen

Immer mehr Personen kaufen ihren Hund laut dem Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen über dubiose Inserate im Internet. Die Tiere stammen dabei meist aus tierschutzwidrigen Hundeproduktionen im Ausland. Sie werden oft illegal in die Schweiz importiert, sind häufig krank und zeigen Verhaltensstörungen, da sie viel zu früh von ihren Müttern getrennt werden. Bei den Besitzerinnen und Besitzern kann dies nicht nur zu hohen Tierarztkosten, sondern auch zu Überforderung führen. Die Tierheime des Schweizer Tierschutzes (STS) verzeichnen konstant hohe Zahlen an abgegebenen Hunden. 2023 haben sie insgesamt 1838 aufgenommen. Um dem Onlinekauf von Hunden entgegenzuwirken, starten der Bund und der STS eine Informationskampagne. Auch auf rechtlicher Ebene will der Bund Gegensteuer geben: Die internationale Zusammenarbeit im Kampf gegen den illegalen Hundehandel soll gestärkt werden. Zudem gilt seit dem 1. Februar ein höheres Mindestalter von 15 Wochen für Welpen beim gewerbsmässigen Import. sum

### Regen setzte 2024 vielen Kulturen zu

Das Anbaujahr 2024 war laut dem Strickhof durch viele Starkniederschläge geprägt. Die speziellen Witterungsbedingungen und der Mangel an Licht setzte vielen Kulturen, insbesondere dem Getreide, stark zu. Beim Brotgetreide resultierte gar die schlechteste Ernte seit 25 Jahren. Zudem mussten aufgrund des hohen Fussariendrucks Posten deklariert oder gar komplett abgewiesen werden. Auch die Ölsaaten und der Mais hatten Probleme mit der Witterung. Beim Raps wurde die Situation durch einen sehr hohen Schädlingsdruck verschärft. Beim Mais und bei den Sonnenblumen fielen die Ernten nur leicht unterdurchschnittlich oder sogar durchschnittlich aus. Gut können sich die konventionell produzierten Kartoffeln halten. Bei den Biokartoffeln wurden nur 50 Prozent der Erntemenge der Jahre 2018–2023 erzielt. Grund war die Kraut- und Knollenfäule. sum

**KARTOFFELN:** Jetzt die Weichen stellen für einen optimalen Start

# Vorkeimen schafft 14 Tage Vorsprung

Speziell bei Biokartoffeln macht das Vorkeimen Sinn. Die Unkrautunterdrückung ist nur ein Vorteil von vielen.

SUSANNE MEIER

Noch dauert es Wochen, bis die Kartoffeln in den Boden kommen. Dennoch sollte man sich jetzt schon um sie kümmern.

Vorgekeimte Knollen laufen schneller auf, bedecken den Boden schneller und – speziell im Biolandbau wichtig – unterdrücken das Unkraut und verhindern Erosion besser. Zudem sind sie weniger anfällig für Rhizoctonia-bedingte Auflaufschäden und bilden den Ertrag 10 bis 14 Tage früher. Die Belichtung macht die Schale härter und regt die Solaninbildung an, wodurch die Knolle widerstandsfähiger wird. Die Abreife setzt früher ein, sodass während der kritischsten Krautfäule- und



Vorgekeimte Kartoffeln sind empfindlich. (Bild: det)

Blattläusezeiten bereits die Altersresistenz einsetzt.

Das Vorkeimen sollte bei 10 bis 12 Grad, 70 bis 85 Prozent Luftfeuchtigkeit und diffus Licht – Tageslicht oder Speziallampen – geschehen. Die optimale Vorkeimdauer variiert je nach Sorte und Verwendungszweck. Für Speisekartoffeln

sind je nach Sorte vier bis sieben Wochen optimal. Für die Pflanzgutvermehrung sollte die Vorkeimdauer um eine Woche verlängert werden. Frühkartoffeln benötigen acht bis zwölf Wochen. Gewisse Sorten wie Agria reagieren sehr empfindlich auf Abkeimung, dürfen daher nicht zu stark vorgekeimt und soll-

ten bei der Pflanzung möglichst schonend behandelt werden. Das Vorkeimen bringt aber auch Aufwand, und die Legetechnik muss angepasst werden.

Wenn die Zeit für eine Vorkeimung nicht ausreicht, sollten die Knollen vor der Pflanzung durch einen Wärmeschock, also durch kontinuierliches Erwärmen auf 15 bis 20 Grad, während drei bis vier Tagen zum Keimen angeregt werden.

Neben dem Vorkeimen ist eine gute Nährstoffversorgung für das schnelle Auflaufen entscheidend. Diese hängt von der Grunddüngung und der Vorfrucht ab. Eine gute K- und Mg-Versorgung beugt Beschädigungen und Schwarzfleckigkeit vor und verbessert die Lagerfähigkeit. Gülle sehr früh oder bereits zur Zwischenfrucht geben.

Sortentypische Vorkeimdauer: «Sortenliste Biokartoffeln» unter [www.fibl.org](http://www.fibl.org) > Infotek > Downloads und Shop.

REKLAME

## UTRISHA<sup>®</sup>N

Hey, ich hole Stickstoff aus der Luft!

Nachhaltig und bilanzfrei. Für vitale Pflanzen, optimierte Photosynthese und höhere Erträge.

BIO

Omya

www.omya-agro.ch

Vor Verwendung stets Etikette und Produktinformationen lesen.